

Musikstunde

## **5 Künstlerinnen – 5 Schicksale (1–5)**

Folge 2: Die Malerin Angelika Kauffmann

Von Ines Pasz

Sendung vom 06.08.2024

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter [www.swrkultur.de](http://www.swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

5 Künstlerinnen, sie sind das Thema in dieser Woche in der Musikstunde in SWR Kultur. Und das waren nicht nur verkannte, unbekannte Genies, sondern auch erfolgreiche, vermögende, umschwärmte Frauen, wie Angelika Kauffmann. Sie treffen wir heute. Mein Name ist Ines Pasz und ich sage herzlich willkommen.

### **Titelmusik**

Als Angelika Kauffmann 1807 mit 66 Jahren stirbt, folgen 50 Priester und 50 Kapuzinerinnen ihrem Sarg, die Pfarrkirche Madonna del Miracolo ist brechend voll mit dem römischen Hochadel, in den Straßen steht das Volk zu Tausenden.

Wer ist diese Frau, die für Kardinäle, Könige und Kaiser gemalt hat, die befreundet ist mit Goethe und Herder, die zu Lebzeiten enorme Reichtümer anhäuft und doch erstaunlich bescheiden bleibt? Zurückhaltend, eine schöne, sanfte Seele, empfindsam und empfindlich, sagen ihre Freunde und Verehrer, aber auch durchsetzungsstark, und vor allem hochbegabt. Wir werden Angelika Kauffmann etwas näher kennenlernen in der nächsten Stunde, sie und ihre Kunst. Geboren wird 1741 in Chur und die Musik zu dieser Zeit, die klingt noch nach reinstem Barock.

### **Musik 1**

#### **António Pereira Da Costa:**

Concerto grosso A-Dur op. 1 Nr. 9, 5. Satz

Ensemble Bonne Corde

Leitung: Diana Vinagre

Das Ensemble Bonne Corde mit dem 5. Satz aus dem Concerto grosso von Antonio Pereira Da Costa, komponiert 1741, dem Geburtsjahr von Angelika Kauffmann, die Musik zu dieser Zeit eindeutig barock, in der Malerei macht sich schon das Rokoko breit, die Empfindsamkeit. Angelika Kauffmann wird noch einige Veränderungen miterleben, in der Kunst, in der Musik, in der Politik und im Denken, eine Zeit der großen Umbrüche.

„Fromm, sanft, seelenvoll“, so muss sie wohl gewesen sein, die Malerin Angelika Kauffmann, man liest es immer wieder. Dieses Image pflegt sie auch ganz gerne. Aber, so ihre Biographin Waltraud Maierhofer, teilweise ist das eine Fassade, ein Art Schutzschild. Angelika Kauffmann lässt niemandem richtig an sich heran, ihre Persönlichkeit ist schwer zu fassen. Man kann nur ihre Lebensstationen beleuchten, ihre Freundschaften, und natürlich ihre Bilder. Musik oder Malerei, es ist eine der großen Entscheidungen der jungen Angelika. Als Wunderkind reist sie mit ihrem Vater durch Nord Italien, als malendes und singendes Wunderkind. Trotzdem hätte kaum jemand vermutet, was aus dem zarten Geschöpf mal werden wird.

### **Musik 2**

#### **Vicente Martin y Soler:**

La volubile, Canzonetta

Marta Almajano (Sopran)

José Miguel Moreno (Gitarre)

La volubile, die Wankelmütige eine Canzonetta für Sopran und Gitarre von Vicente Martin y Soler mit Marta Almajano und José Miguel Moreno. Solche Lieder wird Angelika Kauffmann als junges Mädchen vielleicht gesungen haben auf den Hauskonzerten der reichen Leute. Aber wankelmütig

ist sie nun wahrlich nicht. Im Gegenteil: sie weiß sehr schnell sehr genau was sie will, wohin sie will und wie der Weg dahin aussieht.

Es gibt ein Selbstporträt von Angelika Kauffmann aus dem Jahr 1787. Da ist sie auf dem Höhepunkt ihres Ruhms, lebt in Rom. Mitte 40 ist sie inzwischen, auf dem Bild sehen wir eine junge Frau mit braunen Haaren, die weichen Locken hochgesteckt, ein paar Strähnen fallen ihr auf die Schultern. Sie trägt ein weißes Kleid, alles sieht fließend aus, weich und erinnert ein wenig an eine antike Statue. In der rechten Hand hält sie einen Zeichenstift, in der linken eine Mappe, im Hintergrund Säulen und eine Landschaft.

Heute hängt dieses Bild in den Uffizien in Florenz, welche eine Ehre, nur wenige Malerinnen haben es bis dorthin geschafft, Angelika Kauffmann könnte stolz sein.

Aber es hätte sie wahrscheinlich nicht gewundert, zu Lebzeiten ist sie ein echter Star, steinreich, angesagt, einflussreich, zeitweise die wohl kultivierteste Frau Europas.

Eng befreundet mit Dichtern, Philosophen, Komponisten und dem Hochadel, so wie mit der Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar.

### **Musik 3**

#### **Anna-Amalia von Sachsen-Weimar:**

„Erwin und Elmire“, Ouvertüre

Thüringisches Kammerorchester Weimar

Leitung: Martin Hoff

Das Thüringische Kammerorchester Weimar unter Martin Hoff mit der Ouvertüre zum Singspiel „Erwin und Elmire“ von Anna Amalia von Sachsen-Weimar, eine wirklich begabte Komponistin die Herzogin und später in Rom eine Zeitlang eng befreundet mit der Malerin Angelika Kauffmann. In Rom lebt sie zuletzt, als junges Mädchen aber zieht sie mit ihrer Familie durch halb Norditalien. Zuerst von Chur nach Como. Ihr Vater stammt aus Schwarzenberg im Bregenzer Wald. Er ist Maler und geht dahin, wo man ihm Arbeit gibt. Angelika ist dabei, wenn ihr Vater malt, wird von ihm unterrichtet, bekommt außerdem guten Musikunterricht. Die restliche Bildung, Schreiben, Lesen, Mathematik und Sprachen übernehmen ihre Eltern. Ein wahrer Traum dieses Leben, zwischen lauter „Palästen, Villen, Festen und Theatern“, erinnert sich Angelika später. Von Como aus geht es nach Mailand, dann nach Modena und endlich Florenz. In den Uffizien baut Angelika ihre Staffelei auf und kopiert sie alle, Raffael, Tizian, Rembrandt. Stundelang sitzt sie in den eiskalten Galerien, isst nur ein paar Früchte am Tag, arbeitet ohne Pause, damit sie keinen Moment vom kostbaren Tageslichts verpasst. Bilder aus allen Epochen hängen in den Uffizien, aber wie sieht der Mal-Stil zu ihrer Zeit aus? Was ist gerade Mode?

Barock mit seiner üppigen Pracht und verspielter Rokoko sind jedenfalls vorbei.

Klassizismus ist angesagt, Einfachheit mit scharfer Linienführung und klaren Farben.

Beliebtes Motiv sind Geschichten aus der Bibel, aus der Literatur, der antiken Mythologie. Aber was sieht man genau auf diesen Bildern? Vor allem Menschen, und sehr oft nackte. Akt zu malen lernen Künstler normalerweise in den Akademien, am lebenden Objekt, unmöglich für eine junge Frau. Deshalb malen Frauen in dieser Zeit vor allem Stillleben, Landschaften und Porträts.

Angelika Kauffmann aber hat einen starken Willen, sie schaut sehr genau hin beim Kopieren und bringt sich dadurch alles selbst bei, auch wie ein menschlichen Körper aussieht. Ihre antiken Götter sind eindeutig nackt, auch wenn man sie oft von der Seite sieht oder von hinten, und ihrem Apollon fehlen die Genitalien. Aber immerhin, sehr plastisch das Ganze, und mit tollen Wechseln von Licht

und Schatten. Schon jetzt zeigt sich: die Figuren von Angelika Kauffmann haben etwas Besonderes, eine starke, individuelle Note und eine große Ausstrahlung.

#### **Musik 4**

##### **Christoph Willibald Gluck:**

„Telemach oder die Insel Circes“, Arie der Circe

Christiane Karg (Sopran)

Arcangelo

Leitung: Jonathan Cohen

Circe, verführerisch und gefährlich, ihre Arie aus der Oper „Telemaco“ von Christoph Willibald Gluck war das, mit der Sopranistin Christiane Karg und dem Ensemble Arcangelo unter Jonathan Cohen.

Telemachos, der Sohn des Odysseus interessiert auch Angelika Kauffmann. Etwa um dieselbe Zeit, in der Gluck seine Oper schreibt, malt sie die „Die Rückkehr des Telemach“, ein großes Historienbild. Wie fast alle ihre männlichen Helden ist auch Telemach ein zartes, blondgelocktes, fast androgynes Wesen. Stählerne Männermuskeln sind nicht Angelikas Ding. „Zuviel Anmut“, mäkeln ihre wenigen Kritiker, „zu wenig Kraft, Klarheit und Härte“. Dieser Stil sei eindeutig weiblich, heißt es, und das ist wohl nicht gerade ein Kompliment. Dabei liebt Angelika Kauffmann Historienbilder, und zeigt gerade hier, was sie als Frau ihren männlichen Kollegen voraushat. Helden, wenn es denn welche sind, zeigt sie nicht in starren Posen, sondern in lebendigen Szenen. Ihr Hector ist hin und her gerissen: soll er seine Andromache zurücklassen? Ihre Penelope ist eine starke, kluge Frau, die selbst den Bogen holt für Odysseus, die verlassene Ariadne leidet vor einem düsteren tobenden Meer, selbst die kleine Putte neben ihr vergießt heiße Tränen. Gefühl, Natur und Empfindsamkeit, was bald den halben Kontinent erfasst, die Phase des Sturm und Drang, Angelika Kauffmann ist eine der ersten, die es auf die Leinwand bannt. Und es ist mehr als nur ein Kunststil. Es ist ein neues Lebensgefühl: in der Malerei, der Literatur und in der Musik.

#### **Musik 5**

##### **Joseph Haydn:**

Sinfonie Nr. 39 g-Moll, 1. Satz

Il Giardino Armonico

Leitung: Giovanni Antonini

Sturm und Drang, vor allem die Tonart g-Moll steht für die neuen Emotionen Mitte des 18. Jahrhunderts, der 1. Satz aus der Sinfonie Nr.39 in g-Moll von Joseph Haydn war das mit dem Kammerorchester München unter Alexander Liebreich.

Eigentlich ist es eine Epoche der Literatur, aber die anderen Künste bleiben nicht ungerührt, schon gar nicht Angelika Kauffmann, die Meisterin der Empfindungen und Stimmungen. Emotio statt ratio. In den italienischen Städten liegt das sowieso auf der Hand. Florenz, Rom, Neapel, Venedig, zusammen mit ihrem Vater lernt Angelika Kauffmann sie als Halbwüchsige alle kennen und schaut, und lernt und malt. Und sie trifft wichtige Menschen. Einer davon ist Johann Joachim Winckelmann, Archäologe, Kunstschriftsteller, Kunsthistoriker und vor allem kann man sagen der geistige Erfinder des Klassizismus, dem verklärten Rückblick auf die Antike. Die griechische wohlgermekt, die römische ist in seinen Augen nur ein müder Abklatsch. „Edle Einfalt und stille Größe“, sein legendärer Ausspruch über die Hellenen prägt eine ganze Epoche. Winckelmann lebt in Rom und

verfasst Schriften über die griechische Kunst, die griechische Philosophie und, auch über die Vorzüge der Demokratie. Mit anderen Worten er befeuert die Aufklärung und legt das geistige Fundament für die Weimarer Klassik. Diesen Mann, mit dem sie befreundet ist, malt die gerade mal 23-jährige Angelika Kauffmann, und ihr gelingt damit eines ihrer besten Bilder. Winckelmann sitzt am Schreibtisch mit Feder und einem großen Buch. Er sieht aus, als schaute er gerade aus wichtigen Gedanken auf. Sein Blick geht in die Ferne und wirkt merkwürdig beseelt. Weich sieht er aus, aber auch entschlossen. Dieses Porträt des großen Gelehrten macht Angelika Kauffmann über Nacht berühmt, „ein Meisterwerk“ jubelt ein Kunstkritiker: „Die Malerin trifft die Gemütsart und erfasst einen sinnenden Blick, der anderen Künstlern entging.“

## **Musik 6**

### **Wolfgang Amadeus Mozart:**

Oiseaux, si tous les ans, Ariette KV 307

Sabine Devielhe (Sopran)

Mathieu Pordoy (Klavier)

Oiseaux, si tous les ans, eine Ariette für Sopran und Klavier von Wolfgang Amadeus Mozart mit Sabine Devielhe und Mathieu Pordoy.

So wird sie vielleicht gesungen haben die junge Angelika Kauffmann. Jedenfalls sind alle begeistert von ihrer Stimme. „Sie sang mit einem Ausdrucke, der zu Herzen drang“, schwärmt ein Mailänder.

Also vielleicht eine Karriere als Sängerin? Dagegen spricht das halbseidene Milieu der Theaterleute. Auch bei Hofe wäre es nicht besser, da wäre sie vielleicht Primadonna und sicher auch gleichzeitig Mätresse. Angelika Kauffmann entscheidet sich für die Malerei. Auf einem Selbstbildnis zeigt sie sich hin und her gerissen zwischen Malerei und Musik. Lebensgroß, hell erleuchtet die junge Frau in der Mitte, zwei Frauenfiguren zerran an ihr, Malerei und Musik, die Musik mit tiefem Dekolleté und einem Haar Kranz aus blauen Windenblüten, die stehen für Laster und Flatterhaftigkeit. Die Malerei zeigt nach oben an den Horizont, den Ruhmestempel, dahin wird die Reise gehen.

Und geht sie auch für Angelika Kauffmann. Von Italien aus nach England, London.

Die 25jährige erhofft sich große Aufträge in der boomenden Weltstadt. Und die Rechnung geht auf. Alle wollen porträtiert werden, sitzen in ihrem Atelier und sind begeistert von „Amazing Angelica“.

## **Musik 7**

### **William Boyce:**

Sinfonie Nr. 4 F-Dur op. 2 Nr. 4, Gavotte

Aradia Ensemble

Leitung: Kevin Mallon

Elegante Musik aus England, die Gavotte aus der Sinfonie Nr.4 in F-Dur von William Boyce mit dem Orchester Aradia.

William Boyce arbeitet zusammen mit David Garrick, damals der wohl bekannteste Schauspieler Europas. Mit ihm ist Angelika Kauffmann befreundet und auch ihn malt sie. Auch das eines ihrer Schlüsselwerke. Garrick ist 47 Jahre alt, als er bei ihr Modell sitzt und sie streift allen Starkult von ihm ab. Lässig blickt er über die Stuhllehne, direkt auf den Betrachter, das Gesicht, offen, freundlich, aber lebhaft. Spätestens mit diesem Porträt öffnen sich für Angelika Kauffmann alle Türen der Londoner High Society. 1766 schippert sie zum ersten Mal über den Kanal und ahnt:

hier wartet das Glück auf sie. London ist die damals größte Stadt der Welt mit fast einer Million Einwohnern und in jeder Hinsicht auf dem Sprung, politisch, geistig, wirtschaftlich, gesellschaftlich. Angelika Kauffmann taucht ein in die riesige Metropole und malt und malt, ein Porträt nach dem anderen. Wie immer ist sie enorm fleißig, ihr Vater dafür umso geschäftstüchtiger. Er managt ihren Terminkalender und ihre Honorare. Und sie selbst? Die schöne, sanfte Seele ist nun ein Star, ist hip, Angelmania, das Wort macht die Runde in London. Angelika wird extravaganter, schicker, selbstbewusster und bald steinreich. „Ihr Körper ist wohlproportioniert“, so einer ihrer Kunden, „allerdings nicht von hoher Statur. Ihr Teint ist frisch und blühend, ihre Züge regelmäßig, der Mund allerliebste, die Zähne blendend weiß.“ Gleichzeitig bescheinigt man ihr einnehmendes Wesen und eine seltene Sanfttheit ihres Charakters. 15 Jahre lang wird Angelika Kauffmann in London bleiben, anfangs sehr unbekümmert, sehr heiter, dann erlebt sie ihr persönliches Trauma, von dem sie sich emotional lange nicht erholt.

## **Musik 8**

### **Johann Christian Bach:**

Klavierkonzert f-Moll, 2. Satz (Ausschnitt)

Sebastian Knauer (Klavier)

Zürcher Kammerorchester

Leitung: Willi Zimmermann

Sebastian Knauer und das Zürcher Kammerorchester mit dem 2. Satz aus dem Klavierkonzert in f-Moll von Johann Christian Bach. Auch ihn, den Komponisten lernt die Malerin Angelika Kauffmann in London kennen, auf einer dieser typischen Abendgesellschaften in den feinen Kreisen an der Themse. Die junge Malerin ist der strahlende Stern am Modehimmel. Alle schwärmen für die hübsche, sympathische, erfolgreiche Künstlerin.

Einer macht ihr besonders den Hof. Ein junger, attraktiver schwedischer Adeliger. Graf Frederick de Horn nennt er sich. Gebildet, charmant und offensichtlich steinreich. Er ist unterwegs in den besten Salons, liebt Pferderennen, Gesellschaften und vor allem den großen Auftritt. Angelika verliebt sich Hals über Kopf in ihn, trifft sich eine Weile mit ihm, lässt sich aufwändig den Hof machen - und heiratet ihn, heimlich, überstürzt. Wahrscheinlich hat er sie, nachdem er ihre Abhängigkeit spürt, erpresst, er brauche Geld, werde verfolgt. Man kann sich das nur aus Andeutungen zusammenreimen. Jedenfalls erscheint plötzlich in London der echte Graf Horn und entlarvt das Ganze als Betrug. Aber dem Schwindler steht durch die Heirat das gesamte Vermögen seiner Gattin zu. Um einen Skandal zu vermeiden, zahlen Angelika und ihr Vater ihm eine riesige Abfindung und er macht sich aus dem Staub. Als Angelika erfährt, dass er längst verheiratet ist, kann sie ihre Ehe mit ihm zumindest annullieren. Sie hat viel Geld verloren, aber noch viel schlimmer ist der Schaden an ihrer Seele. Ihr Urvertrauen ist zerrüttet, Freunde finden sie, die sonst so Aufgeweckte und Charmante still und schwermütig. Sie arbeitete noch mehr, liest viel Shakespeare und setzt sich oft ans Cembalo, die Musik ist Trost, Ablenkung und Stütze.

## **Musik 9**

### **Johann Sebastian Bach:**

Suite a-Moll BWV 818a, Sarabande

Andreas Staier (Cembalo)

Der Cembalist Andreas Staier mit der Sarabande aus der Suite in a-Moll von Johann Sebastian Bach, in der Musikstunde über die Malerin Angelika Kauffmann.

Auch sie hat Cembalo gespielt und sie hat gesungen, Beides wohl sehr gut, auch immer wieder vor Publikum.

Ein Leben in den höchsten Kreisen, Hochadel, reiche Bürger, wohlhabende Gelehrte. Alle wollen porträtiert werden und alle am liebsten von Angelika Kauffmann.

Klassizismus ist angesagt, das heißt, die Damen und Herren tragen fließende Gewänder und drapieren hinter sich eine antike Szenerie. Säulen, Ruinen, griechische Idylle.

Trotzdem entwickelt Angelika Kauffmann noch ihren eigenen Stil. sie ist wiedererkennbar und doch typisch für ihre Zeit. Ihre Werke sind in England ungeheuer beliebt, werden tausendfach kopiert, auf Porzellan, auf Möbeldekor, auf Fächern und Schnupftabakdosen. Angelicamade wird zum Massenphänomen. Und sie selbst? Bleibt immer bescheiden. „Sie hat viel Kenntnis und Belesenheit. Im Umgange aber zeigt sie davon nichts. Eine Bescheidenheit wie wenig ihresgleichen hat“, so ein Zeitgenosse. Aber trotz ihres großen Erfolgs in London, eines Tages beschließt sie England wieder zu verlassen. Zusammen mit ihrem Vater und ihrem neuen Ehemann, dem Maler Antonio Zucchi. Er ist 15 Jahre älter als sie, aber treu, verantwortungsvoll und seriös. Es zieht sie wieder nach Italien. England erlebt eine leichte Wirtschaftsflaute, die Aufträge für die Malerin werden spärlicher, die Konkurrenz wächst. Junge und auch preisgünstigere Maler drängen auf den Markt und es gibt jetzt sogar ab und zu Kritik an ihrem Stil. Dass er zu gefällig sei, sich zu wenig ändere. Angelika ist zutiefst getroffen, sie packt ihre Sachen, 1782 lässt sie sich endgültig in Rom nieder, auf dem Monte Pincio oberhalb der Spanischen Treppe. Ein Haus mit fünfzehn Zimmern, Garten und Atelier, eine Stadt mit einer großartigen Kultur und einer lebendigen Musikszene. Wenn Angelika in die Oper geht, in das Teatro delle Dame, dann hört sie da solche Musik.

## **Musik 10**

### **Pasquale Anfossi:**

„La finta giardiniera“, Cavatina des Contino

Krystian Adam (Tenor)

L'arte del mondo

Leitung: Werner Ehrhardt

Die Musik von Pasquale Anfossi ist besonders in Rom in der Oper zu hören, in der Zeit als Angelika Kauffmann dort lebt, die Arie des Grafen war das aus „La Finta giardiniera“ mit Krystian Adam und dem Orchester L'arte del mondo.

Anfang 40 ist Angelika Kauffmann, als sie wieder nach Rom zieht, die gut 20 Jahre bis zu ihrem Tod wird sie hier bleiben. Rom ist eine aufregende Großstadt, das Besondere aber ist: hier lebt der Geist der Antike. Statuen, Götterfiguren, mythologische Szenen, sie sind der Hit und genau das Richtige für die Malerin. Historiengemälde, nach wie vor ihre große Leidenschaft. Und sie füllt sie mit Leben, vor allem aber mit großartigen Frauenfiguren. Trauernd oder verlassen sind diese Frauen, anti-heroisch, zerbrechlich und verletzlich. Daneben malt sie natürlich weiterhin Porträts. Ihre Kundschaft ist der hohe Adel, die Granden des Vatikans, das Königshaus in Neapel und einmal steht sogar Kaiser Joseph der Zweite in ihrem Atelier.

Aber auch diese Begegnung ist nichts gegen die, die ihr dann 1786 widerfährt. Es ist ein Italienreisender aus Deutschland, der Finanzminister des Herzogtums Weimar, Philipp Möller nennt er sich, gibt sich als Maler aus, in Wahrheit aber heißt er Johann Wolfgang von Goethe.

## Musik 11

### Franz Schubert:

Der Musensohn, D 764

Christian Gerhaher (Bariton)

Gerold Huber (Klavier)

Diese Vertonung von Goethes Gedicht „Der Musensohn“ hat Angelika Kauffmann nicht mehr kennen gelernt, Franz Schubert schreibt es erst nach ihrem Tod, aber das Gedicht, das wird sie wohl gekannt haben. In der Musikstunde über die Malerin in SWR Kultur war das der Bariton Christian Gerhaher, zusammen mit Gerold Huber.

Goethe ist etwas jünger als Angelika, und wird 2 Jahre lang mit ihr befreundet sein. Liebt sie ihn? Genau wissen wir es nicht, er sie jedenfalls nicht, aber er fühlt sich ihr sehr nahe, schätzt sie als treue und anregende Gesprächspartnerin. „Sie ist eine trefflich kluge, zarte, gute Frau“, schreibt er an Charlotte von Stein, „meine beste Bekanntschaft hier in Rom“. Ein für ein Weib wirklich ungeheures Talent bescheinigt Goethe ihr. Genie, nein, das dann doch nicht, schließlich ist sie eine Frau, und das verträgt sich einfach nicht.

Nicht glücklich sei sie, posaunt der Dichterst, „sie ist müde auf den Kauf zu malen, und doch findet ihr alter Gatte es gar zu schön, dass so schweres Geld für oft leichte Arbeit einkommt. Sie möchte, sich selbst zur Freude, mit mehr Muße, Sorgfalt und Studium arbeiten und könnte es.“ Für oft leichte Arbeit. Angelika Kauffmann arbeitet sehr hart, gönnt sich kaum Abwechslung, ist freischaffend, nicht wie er bei Hofe angestellt, und das hat seinen Preis. Aber das sieht Goethe nicht. Seine Abreise reißt jedenfalls eine tiefe Wunde in die zarte Seele der Malerin, zumindest lassen ihre Briefe es vermuten. Schwärmerisch, melancholisch, voller Sehnsucht.

*Mir träumte vergangene Nacht, Sie waren wiedergekommen, ich sah Sie von ferne – und eilte Ihnen entgegen bis zur Haustüre, fasste Ihre beiden Hände, die ich so fest an mein Herz gedrückt habe, dass ich davon aufwachte.*

## Musik 12

### Giovanni Battista Pergolesi:

Stabat Mater f-Moll, Arie

Sandrine Piau (Sopran)

Les Talens Lyriques

Leitung: Christophe Rousset

Das Stabat Mater von Giovanni Battista Pergolesi hat Angelika Kauffmann nicht nur über die Maßen geliebt, sondern auch immer wieder selbst gesungen. „Wenn Pergolesi doch noch lebte“, schreibt sie „allein so himmlische Harmonie verdient es nur von Engeln gehört zu werden. In der Musikstunde in SWR Kultur hat Sandrine Piau gesungen, begleitet von les Talens Lyriques.

Angelika Kauffmann, ihr Haus in Rom ist ein Zentrum der Gebildeten und Geistvollen. Aber die Zeiten ändern sich, auch in Italien. Es wird unruhiger, die Französische Revolution steht vor den Toren, aber Angelika Kauffmann behält die Fassung. Nach wie vor gilt ihr Haus als Musentempel, ihr Stil wird allerdings etwas strenger, konzentrierter.

Eines der letzten Bilder von Angelika Kauffmann ist ein Selbstbildnis. Schön, edel, gelassen, fast unwirklich und entrückt sieht sie aus, wie eine Märtyrerin der Kunst, meint eine Biographin. Als



Napoleon in Rom einfällt, hat sie Glück. Sie darf weitermalen, muss niemanden einquartieren, wird auch nicht ausgeplündert. Am Ende ihres Lebens denkt sie vor allem an ihre Verwandten im fernen Schwarzenberg im Bregenzerwald. Sie selbst hat es nur in ihrer Jugend mal besucht, aber es hat Spuren hinterlassen. Gerade in ihren letzten Jahren schickt sie Unmengen von Geld dahin. Man dankt es ihr, bis heute und benennt den wunderbaren Konzertsaal nach ihr. Heute Abend übertragen wir in SWR Kultur im Rahmen des ARD Radiofestivals ein Konzert aus dem idyllischen Örtchen im Bregenzerwald, mit Klaviertrios von Beethoven bis Smetana. Angelika Kauffmann hätte es bestimmt gefallen, denn wie sagt sie so schön. "Die Musik liebe ich ganz außerordentlich, und habe so manche Stunde damit zugebracht."

### **Musik 13**

#### **Antonio Casimir Cartellieri:**

Klarinettenquartett D-Dur, 1. Satz

Dieter Klöcker (Klarinette)

Consortium Classicum

Wenn wir uns noch erinnern an die erste Musik heute hier in der Musikstunde in SWR Kultur, so klingt es, als Angelika Kauffmann 1807 stirbt, der Blick ist geöffnet in Richtung Romantik, auch in der Malerei.

Um sie, die Malerin der Empfindsamkeit ging es heute, in der nächsten Folge erinnern wir an die Bildhauerin Camille Claudel. Mein Name ist Ines Pasz, ich sage tschüss und danke fürs Zuhören.